

„Solidarität in Krisenzeiten von, für und mit älteren Menschen ermöglichen und leben“

Ergebnisse der bundesweiten Online-Erhebung
zu Hilfsangeboten für ältere Menschen
während der Corona-Pandemie

Seniorenbegleitung Menschen Lieferservice Einkaufsdienste Telefonische Sorgentelefon
Botengänge Organisierte Nachbarschaftshilfe Ehrenamtliche Seniorenhilfe Einkäufe
Corona-Hilfe Einkaufshilfen Hotline Einkaufen Helfer Unterstützung
für Risikogruppen mit Kontakte für Senioren Telefon von Masken
nähen
Einkaufsservice und für Apotheke
Hilfesuchende
Nachbarschaftshilfe Hilfsangebote
Einkaufshilfe Unterstützung von und Nachbarschaftshilfen
hilft Telefonieren der Haus Hilfe Hilfen Senioren Helferkreis Corona
Koordination Einkaufsdienst Koordination Besorgungen von Behelfsmasken im
Nähen von Beratung und Menschen mit Corona Hilfe die Einkaufs und Versorgung für Ältere
Lieferung von

**BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.
Geschäftsstelle Im Alter IN FORM**

Bonn, Mai 2020

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

„Solidarität in Krisenzeiten von, für und mit älteren Menschen gestalten“

Erkenntnisse der bundesweiten Online-Erhebung zu Hilfsangeboten für ältere Menschen in Zeiten der Corona-Pandemie

1. Einführung

„Im Alter IN FORM“ ist ein Projekt der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. im Kontext von „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Ziel des Projektes ist es, gesunde Lebensstile und das Wohlbefinden älterer Menschen zu fördern und die Potenziale zur Gesundheitsförderung für ältere Menschen in Kommunen zu aktivieren.

Die Gesundheit und das Wohlbefinden älterer Menschen werden wesentlich durch die eigene Lebensweise, die persönliche Lebenssituation sowie die Gegebenheiten im Wohnumfeld beeinflusst. Wichtige Voraussetzungen für das Wohlbefinden sind u.a. die gesellschaftliche Integration, eine angemessene Versorgungssituation und die selbstbestimmte Gestaltung des Alltags.

Durch die Regelungen und Empfehlungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurden insbesondere ältere Menschen in gravierender Weise in ihrer persönlichen Lebensgestaltung eingeschränkt. Die Gefahr der sozialen Isolation und einer mangelnden Versorgung wurde für die älteren Menschen zur großen Sorge. Es wurde und wird empfohlen, möglichst viel zuhause zu bleiben und persönliche Kontakte – auch zu Familienangehörigen – möglichst gering zu halten. Darüber hinaus wurden alle Veranstaltungen und Möglichkeiten zur Teilnahme unterbunden. Aus der Tagespresse und durch Kontakte zu den Partnern der Geschäftsstelle des Im Alter IN FORM-Projektes wurde bald deutlich, dass zahlreiche Initiativen und Aktivitäten im Rahmen der Seniorenarbeit beeindruckende Unterstützung für ältere Menschen anboten, um so für ihr Wohlbefinden zu sorgen.

Mit einer Online-Erhebung wollte die BAGSO mit einer Momentaufnahme die Bandbreite an Trägern, Organisationen bzw. die Vielfalt an Initiativen und Aktivitäten in der akuten Pandemie-Situation ermitteln. Gleichmaßen war von Interesse, welche Bedarfe die älteren Menschen hatten und ob sie die Unterstützung annehmen. Ebenso sollte festgestellt werden, ob Lücken oder Hürden bei der Umsetzung der Hilfeleistungen erkennbar wurden. Die Ergebnisse sollten ausgewertet und dokumentiert sowie als Einblick bzw. Anregung publiziert werden. Die Geschäftsstelle Im Alter IN FORM wandte sich mit der Bitte um Beteiligung an der Erhebung bundesweit an zuständige Fachkräfte für die Seniorenarbeit in den Kommunen, einschließlich der Landkreise, sowie an die Mehrgenerationenhäuser und zahlreiche ehren- und hauptamtliche Verantwortliche und Akteure in der Seniorenarbeit. Dabei wurden zum Teil auch mehrere Partner in einer Kommune angeschrieben. Es war sehr überraschend zu sehen, dass in Zeiten der Corona-Pandemie zahllose spontane Aktivitäten und eine große Hilfsbereitschaft auf vielen Ebenen entstanden sind.

Diese Auswertung der Online-Erhebung geht beispielsweise den Fragen nach:
Wer hat die Unterstützung initiiert? Welche Angebote werden unterbreitet?
Wer sind die Helferinnen und Helfer und auf welche Weise beteiligen sie sich?
Wie wurden die älteren Menschen angesprochen?

2. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen aus der Erhebung

Die Corona-Pandemie hat die Gesellschaft in all ihren Bereichen in außergewöhnlicher Weise tangiert. Dabei sind die Menschen sehr unterschiedlich von den Auswirkungen der ergriffenen politischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie betroffen. Die älteren Menschen haben in besonderem Maße die Folgen der Empfehlungen hinsichtlich Isolation und Versorgung zu bewältigen. Es ist daher außerordentlich erfreulich und lobenswert, dass, wie die große Zahl der 581 bundesweiten Rückmeldungen zur Erhebung der BAGSO im Rahmen des Im Alter IN FORM-Projektes zeigt, es eine große und außerordentlich engagierte Hilfsbereitschaft zur Unterstützung der Seniorinnen und Senioren gibt. Aus der Erhebung ist auch abzuleiten, dass ältere Menschen in großer Zahl ohne Unterstützung ihren Lebensalltag gestalten und eigenständig die neue Lebenssituation meistern.

Die Hilfsangebote erstrecken sich vornehmlich auf den Einkauf von Gütern des täglichen Bedarfs, die Besorgung von Medizinprodukten und Botengänge. Sehr erwähnenswert sind die vielen Ideen und Aktionen zur persönlichen Unterhaltung und Kontaktaufnahmen zu älteren Menschen. Auf diese Weise erfuhren ältere Menschen eine wunderbare Solidarität, die ihnen die Angst nahm, nicht ausreichend versorgt oder vergessen und allein zu sein. Die Antworten zeigen, dass sich sowohl die Verantwortlichen und Akteure der Kommunalverwaltung, der Seniorenbeiräte, Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser und Nachbarschaftshilfevereine als auch eine beachtliche Bandbreite anderer Partner und Unterstützer, aber auch lokale Vereine, Kirchengemeinden und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in die Versorgung und Betreuung „auf Abstand“ älterer Menschen eingebracht haben.

Dies belegt, dass sich viele ältere Menschen neben der familiären und/oder privaten nachbarschaftlichen auch auf zivilgesellschaftliche Unterstützung verlassen können. Tatsächlich dürften die meisten Älteren damit bereits gut versorgt gewesen sein. Dies bedeutet für sie eine sehr große Sicherheit auch bei zukünftigem Hilfebedarf.

Besonders bemerkenswert ist es, dass sehr viele Aktionen spontan etabliert wurden und kurzfristig eine große Zahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mobilisiert werden konnten, um dem akuten Bedarf unverzüglich zu begegnen. Die zuständigen verantwortlichen haupt- und ehrenamtlichen Akteure haben ihre beeindruckende Flexibilität, große Organisationsfähigkeiten und gute Informations- und Öffentlichkeitsarbeit unter Beweis gestellt.

Zu erwähnen sind auch die guten Kontakte, die die Organisatoren zu älteren Menschen haben, die vielfach sehr kurzfristig ihre unterstützenden Dienste anboten. Dass die älteren Menschen die Angebote in dem Maße in Anspruch genommen haben, zeigt auch ihr Vertrauen in die Akteure und deren Leistungen. Darauf aufbauend sollen, wie die Erhebung zeigt, auch langfristige Angebote entstehen. Dies bedeutet eine Bereicherung für den sozialen Zusammenhalt und ermöglicht neue Perspektiven für die Seniorenarbeit. Die folgenden Ausführungen geben einen detaillierten Einblick in die Ergebnisse der Erhebung.

3. Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Erhebung

Im Zeitraum vom 14. bis 27. April 2020 wurde von der BAGSO im Rahmen des Projektes Im Alter IN FORM eine Online-Erhebung durchgeführt, an der 581 Vertreterinnen und Vertreter von Seniorenbeiräten, Landesseniorenvertretungen, Mehrgenerationenhäusern, Städten, Gemeinden und Landkreisen, Seniorenbüros, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbänden und Landesvereinigungen für Gesundheit etc. bundesweit teilgenommen haben. Die Ergebnisse sind im Folgenden erläutert.

3.1 Allgemeine Daten

Bundesweite Verteilung

Die nachstehende Übersicht zeigt eine relativ gute bundesweite Beteiligung und Verteilung, auch wenn die Zahl der Rückmeldungen aus den Bundesländern nicht genau dem Bevölkerungsumfang je Bundesland entspricht. Die Rückmeldungen in Relation zur Zahl der Bevölkerung sind insbesondere in Niedersachsen und Bremen nicht repräsentativ. Dies sagt jedoch nichts über das Engagement von haupt- und ehrenamtlich Aktiven für ältere Menschen während der Infektionsschutzmaßnahmen in diesen Bundesländern aus.

Bundesländer in alphabetischer Reihenfolge	Anzahl der Teilnehmenden an der Erhebung
Baden-Württemberg	95
Bayern	162
Berlin	1
Brandenburg	14
Bremen	0
Hamburg	1
Hessen	44
Mecklenburg-Vorpommern	12
Niedersachsen	48
Nordrhein-Westfalen	101
Rheinland-Pfalz	31
Saarland	16
Sachsen	5
Sachsen-Anhalt	6
Schleswig-Holstein	18
Thüringen	8

Tabelle 1: Verteilung auf die Bundesländer

3.2 Initiatoren der Angebote

Wer übernimmt Verantwortung für die Hilfeleistungen?

Es ist eine große Vielfalt der Unterstützerinnen und Unterstützer erkennbar, die sich von kommunalen Einrichtungen, über etablierte gesellschaftliche Strukturen (wie Kirchen und Vereine) bis hin zu persönlichen Initiativen und dem Engagement der Wirtschaft erstreckt. Die Befragung mit der Möglichkeit von Mehrfachnennungen zeigt zugleich, dass sich Vertreterinnen und Vertreter der genannten Bereiche in unterschiedlichem Umfang an den Hilfeleistungen beteiligt haben.

Bei mehr als einem Viertel der Rückmeldungen trägt der Fachbereich Senioren in der Kommunalverwaltung bzw. die Bürgermeisterin/der Bürgermeister die Verantwortung zur Unterstützung älterer Menschen, dicht gefolgt von örtlichen Vereinen mit gut 24 %. Zusammen stellen beide die Hälfte der Angebote bereit. Auch die organisierten Nachbarschaftshilfevereine und Kirchengemeinden zeichnen mit zusammen 35 % maßgeblich für Unterstützungsangebote verantwortlich. In 17 % der Fälle engagieren sich Privatpersonen und in knapp 15 % die Mehrgenerationenhäuser bzw. Begegnungsstätten. Der örtliche Seniorenbeirat bzw. die Seniorenvertretung sind in nahezu 13 % und die Seniorenbüros, die Freien Wohlfahrtsverbände und privaten Personengruppen jeweils mit um die 10 % in die Angebotserstellung eingebunden. Bezüglich spezieller Angebote von lokalen Dienstleistern, Seniorennetzwerken und dem lokalen Einzelhandel werden nur wenige Angaben gemacht. Siehe Tabelle 2:

Antwortoptionen	Beantwortungen	
	in %	absolut
Fachbereiche Senioren Kommunalverwaltung/ Bürgermeisterin/Bürgermeister	26,49	147
Verein auf kommunaler Ebene	24,32	135
Nachbarschaftshilfe	18,10	106
Kirchengemeinde	18,38	102
Privatperson	17,30	96
Mehrgenerationenhaus/Begegnungsstätte	14,59	81
Seniorenbeirat/Seniorenvertretung	12,99	72
Freier Wohlfahrtspflege-Verband	10,63	59
Seniorenbüro	10,45	58
Private Personengruppen, z.B. Schüler-, Jugendgruppe etc.	10,09	56
Lokaler Dienstleister	4,50	25
Seniorennetzwerk	4,14	23
Einzelhändler/Dienstleister	3,06	17
Lokale Allianz für Menschen mit Demenz	0,72	4
Kommunale Pflegekonferenz	0,72	4
Wohnungsbaugenossenschaft	0,00	0
Befragte insgesamt: 555		

Tabelle 2: Verantwortliche für Angebote

Seniorenbüros agieren oftmals in Einheit mit der kommunalen Verwaltung; ebenso sind die gewählten Seniorenbeiräte/Seniorenvertretungen und Mehrgenerationenhäuser in der Regel Partner der Politik und Verwaltung. Vor diesem Hintergrund haben die Kommunalverwaltungen mit ihren unterstützenden Partnern unter Federführung der Bürgermeisterin/des Bürgermeisters einen Anteil von insgesamt knapp 65 % an den Initiatorinnen/Initiatoren der Hilfe. Die Auswertung gibt Hinweise, dass sich Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Verwaltung mit ihren angeschlossenen Institutionen/Gruppierungen ihrer Verantwortung für die Versorgung und Betreuung älterer Menschen bewusst sind und diese auch wahrnehmen. Sie suchen sich dabei Unterstützung bei anderen Partnern in der Seniorenarbeit, wie die Erhebung belegt.

Es wurde auch betrachtet, wie viele Anbieter ergänzend zur Kommunalverwaltung in einem Ort sich für die Versorgung älterer Menschen engagieren.

Ein weiterer Anbieter	Zwei weitere Anbieter	Drei weitere Anbieter	Vier weitere Anbieter	Fünf weitere Anbieter	> fünf weitere Anbieter
34	21	10	6	2	5

Tabelle 3: Anzahl der Anbieter von Maßnahmen

Überwiegend bieten in den Kommunen ein oder zwei weitere Anbieter Maßnahmen zur Versorgung älterer Menschen an.

Bei der Frage nach der Verantwortung für die Hilfen waren Mehrfachnennungen möglich. In den 147 Kommunen, in denen sich der Fachbereich Senioren bzw. die Bürgermeisterin/der Bürgermeister um Angebote kümmern, sind in mehr als der Hälfte der Kommunen (78) weitere Institutionen eingebunden.

Dies sind vorwiegend:

Kirchengemeinden	34
Privatpersonen	27
Nachbarschaftshilfevereine	24
Seniorenbeiräte	19
Seniorenbüros	18
Private Personengruppen	16
Vereine	14
Mehrgenerationenhäuser	10
Seniorennetzwerke	8
Einzelhandel	8
Freie Wohlfahrtsverbände	5

Tabelle 4: Anzahl der Nennung weiterer Anbieter neben der Kommunalverwaltung

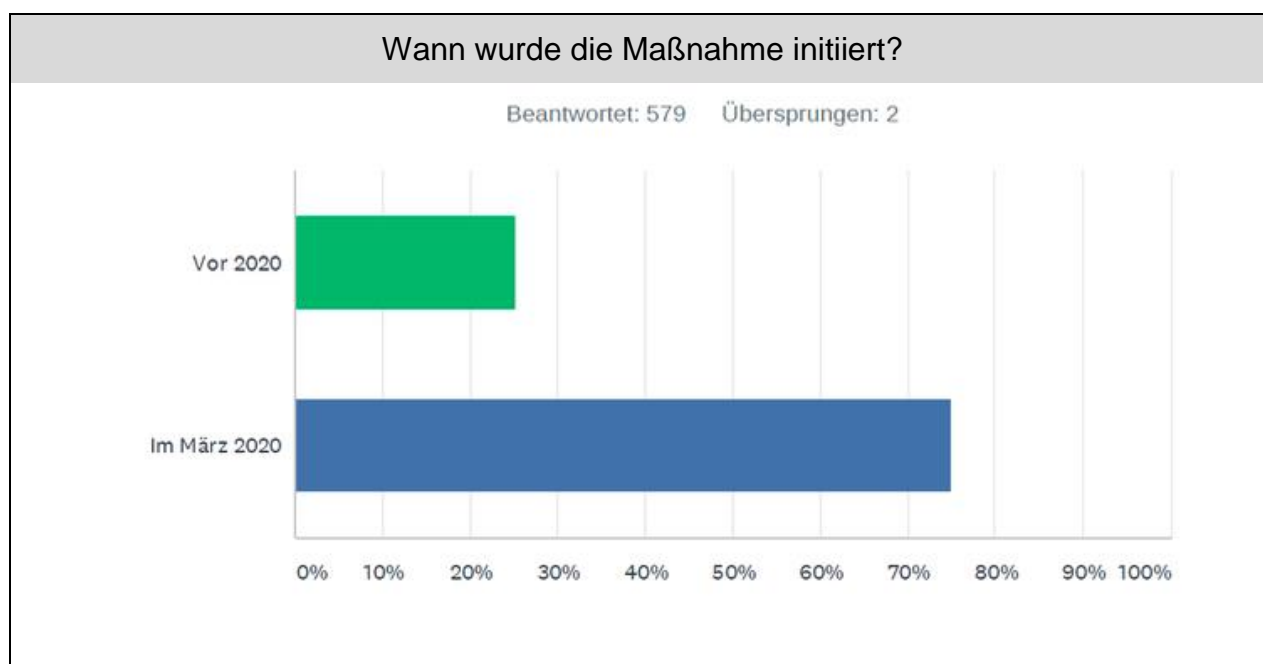
Nur sehr vereinzelt wird über Aktivitäten von Lokalen Allianzen für Demenz, die kommunale Pflegekonferenz oder die Wohnungsbaugenossenschaften berichtet.

Zeitpunkt der Initiierung der Maßnahmen und Beteiligung von Partnern

Rund drei Viertel der Maßnahmen wurden erstmalig im März 2020 angeboten, also unmittelbar nach Ausbruch der Corona-Epidemie in Deutschland. Ein weiteres Viertel hat es bereits vorher gegeben. Das bedeutet, vor Ort wurde bereits zu Beginn der Pandemie akuter Hilfebedarf gesehen und wurden schnell Lösungen gefunden.

Bei der Etablierung dieser neu initiierten Maßnahmen wird in 250 Fällen (58 %) auf weitere Partner zurückgegriffen, in 158 Fällen nicht. 26 Rückantwortbögen beinhalten dazu keine Angaben.

145 Organisationen bestanden bereits vor der Corona-Pandemie. Die Hälfte von ihnen arbeitet mit weiteren Partnern zusammen.



Übersicht 1: Beginn der Maßnahme

3.3 Bekanntmachung der Angebote

Wege der Bekanntmachung der Angebote zur Unterstützung älterer Menschen

Die Zielgruppe älterer Menschen, die auf Unterstützung angewiesen ist (häufig 80 Jahre und älter), wurde weitgehend über die klassischen Informationswege über das Angebot informiert. Bei der Bekanntmachung spielten hauptsächlich Tageszeitungen (73 %), telefonische Kontakte (55 %) oder Aushänge an Orten, die von Älteren häufig besucht werden, wie Läden, Kirchen etc. (50 %) eine maßgebliche Rolle. Aber auch die Netzwerkstelle einer Kommune wurde in knapp 42 % der Fälle als Möglichkeit der Ansprache genutzt. Mehrfachnennungen waren möglich. Für die Bekanntmachung wurden zudem E-Mail-Kommunikation, Internetplattformen, Partnerorganisationen, Hauswurfsendungen sowie Aushänge in Wohnanlagen oder Hausrundbriefe genutzt. Siehe Tabelle 5:

Antwortoptionen	Beantwortungen	
	in %	absolut
Über die Tageszeitung	72,66	420
Durch telefonische Kontaktaufnahme	54,67	316
Über Aushänge in Läden, Kirche, sonstiges	50,00	289
Über eine Netzwerkstelle der Kommune	41,52	240
Über eine E-Mail-Nachricht	31,49	182
Internetplattform mit Anmeldeöglichkeit über die Kommune	26,99	156
Mit Unterstützung einer Partnerorganisation	26,12	151
Information als Hauswurfsendung	25,43	147
Eigene Internetplattform mit Anmeldeöglichkeit	24,22	140
Durch Aushänge in Wohnanlage	19,20	111
Mit einem Hausrundbrief	12,80	74
Befragte insgesamt	100	578

Tabelle 5: Wege der Bekanntmachung eines Angebotes

Die Verantwortlichen für die neuen Angebote nutzen überwiegend die gleichen Kommunikationswege wie für die bereits bestehenden Hilfeleistungen. Es zeigt sich allerdings ein Unterschied zwischen der telefonischen Kontaktaufnahme und der Nutzung der Tageszeitung. Die angestammten Anbieter nutzten zu 13 % häufiger das Telefon, während die im März 2020 neu gegründeten Anbieter von Unterstützungsleistungen häufiger die Tageszeitung als Informationsmedium wählten.

Als weitere Wege zur Informationsverbreitung wurden unter „Sonstiges“ genannt: sehr häufig Gemeinde-, Mitteilungs- bzw. Amtsblätter und Bürgerbriefe, aber auch soziale Medien wie Facebook, Instagram oder WhatsApp-Gruppen, Plakataushänge, Mund-zu-Mund-Propaganda, Auslagen von Flyern bei Ärztinnen und Ärzten und in Apotheken, lokale Nachrichtensender und Videobotschaften von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Newsletter von Vereinen und Mitgliederrundschreiben.

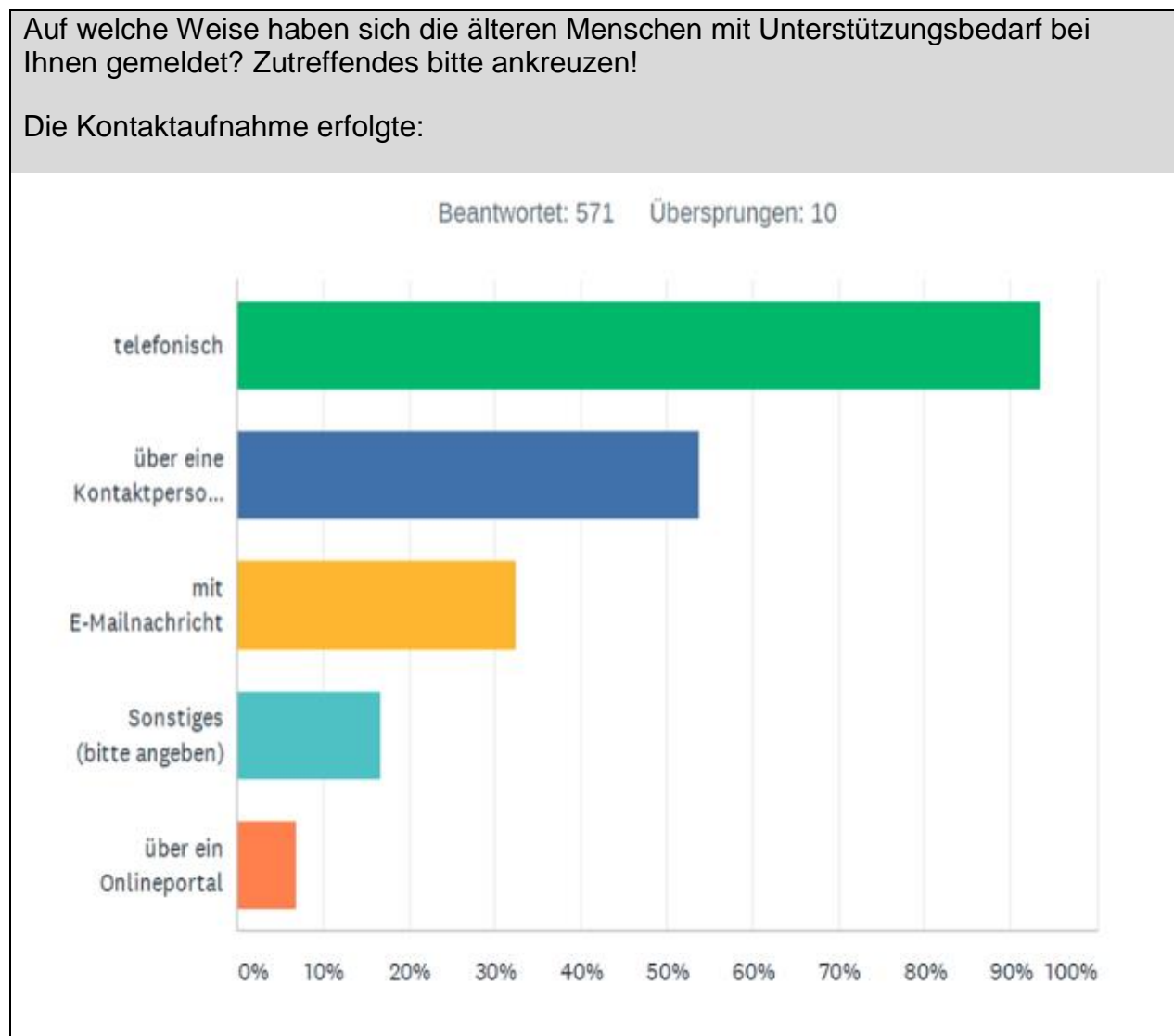
Auch wenn die Bedeutung von persönlicher Kontaktaufnahme durch Telefonanrufe bei bestehenden, d.h. bekannten Kontakten wichtig ist, so ist doch erstaunlich, wie viele ältere Bürgerinnen und Bürger sowohl die Ankündigungen der Hilfsangebote in Tageszeitungen als auch in sozialen Medien beachtet haben und sich bei den neuen Initiativen gemeldet haben. Das lässt darauf schließen, dass die Träger bzw. Organisatoren eine vertrauenswürdige Reputation vor Ort haben.

Auf welche Weise fragen ältere Menschen Unterstützungsmaßnahmen ab?

Auf diese Frage – mit der Möglichkeit der Mehrfachnennungen – gaben knapp 94 % der Rückmeldungen an, dass die Angebote telefonisch nachgefragt wurden.

Immerhin stellten 32 % der Personen per E-Mail einen Kontakt her und knapp 7 % über ein Onlineportal.

In 54 % der Fälle wandten sich Kontaktpersonen wie Angehörige, Nachbarn etc. an die Anbieter.



Übersicht 2: Meldewege für Unterstützungsleitungen

Als sonstige Wege von Rückmeldungen wurden genannt:

- Soziale Medien
- Kooperationspartner
- persönliche Anfragen beim Einkaufen, an Ehrenamtliche oder Anbieter, über Einrichtungsleitungen
- Zettelwände in Einkaufsmärkten
- vorgefertigte Rückantwortbögen von Anbietern oder Seniorenbeiräten
- Ehrenamts-App (VoluMap, DorfFunk App) oder
- Arztpraxen.

Häufiger wurde beschrieben, dass der Hilfebedarf erst aufgrund persönlicher Ansprache offenkundig wurde.

3.4 Auf welche Weise erfolgt die Unterstützung älterer Menschen?

Ein sehr großer Teil der Unterstützungsleistungen bezieht sich auf das Einkaufen für den täglichen Bedarf (85 %). In 59 % der Fälle werden Botengänge übernommen und fast ebenso häufig (58 %) Besorgungen von Medizinprodukten oder Arzneien genannt. Den Kommentaren ist zu entnehmen, dass viele Einzelhändler und Apotheken einen Lieferdienst aufgebaut haben. Nach Angaben von gut der Hälfte der Befragten (52 %) werden Telefongespräche mit alleinlebenden älteren Menschen geführt, um dem Gefühl von Einsamkeit entgegen zu wirken. In geringerem Maße (21 %) finden Begleitungen z.B. zu Arztbesuchen und zum Einkaufen statt, in knapp 20 % der Fälle finden unter dem Stichwort „Anklopfen“ Gespräche auf Abstand statt. Mahlzeitenlieferungen werden in knapp 18 % übernommen und in nahezu 13 % der Fälle wird bei der Garten- oder Grabpflege geholfen. In geringem Umfang (unter 10 %) besteht telefonischer oder digitaler Kontakt zu Menschen in stationären Einrichtungen, werden Zeitungen geliefert oder finden Besuche „mit Abstand“ zum Austausch und Vorlesen statt. Das Skypen oder Chatten in Online Portalen spielt derzeit eine geringe Rolle. Vgl. Tabelle 6:

Welche Angebote werden umgesetzt?	Rückmeldungen	
	in %	absolut
Einkäufe für den täglichen Bedarf, wie Lebensmittel, Hygieneartikel	84,92	490
Erledigung von Botengängen (Arzt, Bank, Behörde, Nachbarschaft)	59,27	342
Arzneien und Medizinprodukte aus der Apotheke	57,89	334
Telefonate zur Vermeidung von Einsamkeitsgefühl	51,99	300
Begleitung bei Arztbesuchen, Einkaufen, Friedhof	21,49	129
Anklopfen, kurze Gespräche „auf Abstand“	19,76	114
Lieferung von Mahlzeiten wie Mittagessen	17,68	102
Gießen und Pflegen des Gartens/einer Grabstätte	12,65	73
Telefonische oder digitale Kontakte zu Menschen in stationären Einrichtungen	9,36	54
Lieferung von Tages- und Wochenzeitungen	7,80	45
Besuche „auf Abstand“ zum Austausch oder Vorlesen	5,72	33
Skypen und Chatten in Online-Portalen	3,99	23
Gesamtzahl		577

Tabelle 6: Art der Unterstützungsleistungen

Unter „Sonstige Angebote“ finden sich 166 Einträge mit detaillierter Beschreibung der Angebote oder weiterer interessanter Dienstleistungen:

Häufig aufgeführt wurden die Versorgung von Haustieren und das „Gassi gehen mit dem Hund“ (33 Mal), ebenso das Nähen und Verteilen von Nasen- und Mundschutzmasken (20 Mal). Es wurde auch die Ausführung kleinerer handwerklicher und hauswirtschaftlicher Erledigungen (8 Mal) genannt. Bibliotheken lieferten vorbestellte Bücher nach Hause (3 Mal).

Zur Aufrechterhaltung des Wohlbefindens und der sozialen Teilhabe wurden viele kreative Ideen beschrieben. Sie zielen auf die Verminderung des Gefühls von einsam sein und ggf. des Empfindens von Langeweile:

- Fünfmal genannt wurden tägliche Bewegungsangebote für zu Hause in der Zeitung mit Foto und Beschreibung; alternativ angeboten wird Sport auf dem Balkon mit Trainer auf dem Rasen, der zum Mitmachen einfacher Bewegungsübungen animiert.
- Aufmerksamkeiten und Zeichen des aneinander Denkens und gegen die Einsamkeit:
 - Grüße in Schriftform werden an ältere Menschen verschickt.
 - Jede Woche erhalten ältere Menschen im Stadtteil vom Quartiersmanagement einen Brief mit Grüßen und hilfreichen Tipps und Anregungen für den Alltag in der Isolation.
 - Kleine Impulszettel als „Seelennahrung“ oder Basteleien werden in den Briefkasten geworfen.
 - Postkartenaktionen finden statt (Jugendliche gestalten Postkarten für Seniorinnen/Senioren).
 - Post zum Aufbau von Brieffreundschaften wird versandt und
 - kleine Geschenke der Anerkennung für das Pflegepersonal und die Seniorinnen und Senioren zeigen die Solidarität in einer schwierigen Zeit.
- Persönliche Kontakte zu Einzelpersonen zur Förderung von sozialer Teilhabe und Gemeinschaft werden gepflegt (z.B. bei pflegenden Angehörigen) und zwischen Gruppenmitgliedern (z.B. Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz, Seniorenkreise, Sportgruppen) sowie zu Bewohnerinnen in Einrichtungen (z.B. betreutes Wohnen, Pflegeheim).
- Die Beratung und Unterstützung bei Problemen mit der Nutzung digitaler Medien wird auch in Anspruch genommen, z.B.:
 - Technischer Support beim Einrichten von PC´s und Online-Angeboten,
 - Laptops, Tablets und I-Pads werden kostenfrei zur Verfügung gestellt,
 - WhatsApp-Kontakte mit Teilnehmenden eines digitalen Schulungsangebotes für Senioren richtete eine Referentin ein,
 - Skype-Plattform und Videokonferenz/Smartphone & Tablett werden erklärt,
 - Einrichtung einer Online-Gedächtnisschule und Online-Pflegekurse,
 - Online-Daheim-Angebote für Senioren auf Internetseiten der Unterstützer, wie unterschiedliche Materialien und Angebote zur Beschäftigung: Vorlesen auf Abstand, Bastelmaterial, Sudoku, Geschichten, Gedichte, Rätsel, Mandalas, gymnastische Übungen und Rezepte sind ins Netz gestellt.
- Eine wöchentliche Seite im Gemeindeanzeiger „Mit Zuversicht durch die Coronazeit – Zuhause“ mit Beiträgen aus verschiedenen Rubriken, z.B. „Wir bleiben in Verbindung“, „Heute schon bewegt?“, „Heute schon gerätselt?“ wird regelmäßig geschaltet.
- Musikalische Ständchen in Wohnanlagen werden gehalten.
- Der Bürgerbus-Service wurde auf Fahrten mit Einzelpersonen umgestellt.

- Ein telefonischer Besuchsdienst befindet sich in der Planung.
- Tauschgeschäfte erleben eine Renaissance: Eine Person stellt den Garten zur Verfügung, die andere Seite erfreut mit Kinderlachen eine Begegnung auf Abstand.
- Auch an Menschen mit geringem Budget wird gedacht: Ein Lieferservice für Tafelnutzer und ein Foodsharing mit Lebensmitteln für alle, die sie nötig haben, sowie finanzielle Hilfen werden organisiert.

Betrachtet man die Unterstützungsleistungen der Hauptakteure, wie des Fachbereichs Senioren in der Kommunalverwaltung, von Vereinen auf kommunaler Ebene, organisierten Nachbarschaftshilfevereinen, Kirchengemeinden und Privatpersonen, ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede in deren Angeboten. Festzustellen ist, dass die Nachbarschaftshilfevereine im Begleitservice und bei den Botengängen einen höheren Anteil aufweisen, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass diese auch zu deren originären Aufgabenfeldern gehören.

Werden die Angebote der 145 vor der Corona-Pandemie bereits vorhandenen Träger mit denen der erst neu entstandenen verglichen, treten Unterschiede zu Tage. Die bereits länger bestehenden Organisationen sind intensiver im Begleitservice (50 % zu 12 %) tätig, führen häufiger Telefonate gegen die Einsamkeit (61 % zu 49 %) und kurze Gespräche auf Abstand (35 % zu 15%) durch. Auch werden von ihnen mehr Besuche auf Abstand (14 % zu 3 %) angeboten und Garten- und Grabpflege häufiger (24 % zu 9 %) übernommen. Offensichtlich haben die langjährigen Anbieter und deren Helfer einen größeren Bekanntheitsgrad und Vertrauensbonus bei den älteren Menschen, sodass sie sie noch deutlich stärker auf persönlicherer Ebene ansprechen.

3.5 Ausgewählte Merkmale der Akteure und Maßnahmen bzw. Aktivitäten zur Unterstützung älterer Menschen

Wie viele Personen bringen sich aktiv für ältere Menschen ein und welcher Altersstufe sind sie überwiegend zuzuordnen?

Tabelle 7 gibt einen Überblick, wie viele Personen sich aktiv bei der Unterstützung älterer Menschen einbringen. Dabei beziehen sich die Angaben bei den einzelnen Rückmeldungen ggf. auf ein oder mehr Unterstützungsangebote.

Anzahl Helfer/Aktive	1 - 10	11 - 20	21 - 30	31 - 50	51 - 100	101 - 450	> 1.000
Anzahl Antworten	173	107	57	75	54	40	1

Tabelle 7: Anzahl helfender Personen

Aus den insgesamt 508 Antworten ist ersichtlich, dass am häufigsten bis zu 10 Helfer (173-mal) bei der Versorgung älterer Menschen eingebunden sind. An zweiter Stelle rangiert die Rubrik 11 bis 20 Aktive mit 107 Nennungen und an dritter Stelle sind mit 75 Nennungen bis zu 50 Personen aktiv. 100 und mehr Helfende wurden genannt von größeren Organisationen, wie Wohlfahrtsverbänden, von Kommunen, die mit mehreren Partnern zusammenarbeiten, oder Kreisverwaltungen, die ihre Angaben auf Helferkreise und verschiedene Aktivitäten in verschiedenen zugehörigen Gemeinden beziehen.

Differenziert man die Anzahl der Helfenden nach den bereits bestehenden Maßnahmen und den neu begonnenen, zeigen sich geringe Unterschiede. In den Maßnahmen, die vor März 2020 bestanden, sind überwiegend zwischen 1 und 10 Personen (35%) sowie 11 und 30 Personen (21%) beschäftigt, während in den neu etablierten Angeboten überwiegend zwischen 1 und 10 Helfende aktiv sind.

Anzahl Helfer		1 - 10	11 - 20	21 - 30	31 - 50	51 - 100	101 - 450
Maßnahmen vor März 2020	absolut	51	30	12	15	13	4
	in %	35%	21%	8%	10%	9%	3%
Maßnahmen im März 2020 begonnen	absolut	126	61	47	49	39	39
	in %	29%	14%	11%	11%	9%	9%

Tabelle 8: Helferanzahl differenziert nach länger bestehenden und neuen Initiativen

Welcher Altersstufe sind die Aktiven zuzuordnen?

Überwiegend sind die Aktiven gemischten Alters (39 %) und ein weiterer großer Teil (37 %) ist zwischen 30 und 65 Jahren alt. Junge Erwachsene sind nur zu einem geringen Anteil (13 %) an den Dienstleistungen und der Betreuung älterer Menschen beteiligt und die Personengruppe über 65 Jahren stellt den geringsten Anteil (11 %) dar. Siehe Tabelle 9. Letztgenanntes Ergebnis ist wohl darauf zurückzuführen, dass die Personengruppe der über 60-Jährigen als besonders infektionsgefährdet mit dem Corona-Virus gilt und sich daher nicht für Einsätze meldet oder nicht aktiv angesprochen wurde. So wurde beispielsweise davon berichtet, dass die Anzahl der helfenden Personen abgenommen hat, weil sich der Helferkreis normalerweise überwiegend aus Personen ab einem Alter von mehr als 65 Jahren zusammensetzt.

Altersgruppen	Beantwortung	
	in %	absolut
Alter der Aktiven gemischt	38,90	224
Aktive Personen zwischen 30 und 65	37,15	214
Junge Erwachsene 18 - 30 Jahre	13,02	75
Personen 65 plus	10,95	63

Tabelle 9: Altersstruktur der Aktiven

Engagement der Akteure

Der weitaus größte Teil der Aktiven (93%) ist ehrenamtlich tätig, aber mit knapp 30 % sind auch hauptamtlich beschäftigte Personen in relativ großem Umfang in die Angebote eingebunden. Es waren Mehrfachnennungen möglich, daraus ergibt sich, dass eventuell im Hauptamt beschäftigte Personen sich in ihrer Freizeit auch ehrenamtlich engagieren. Die Überschneidung der Angaben von haupt- und ehrenamtlich Aktiven bei einer größeren Zahl von Maßnahmen könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass sie von der Verwaltung hauptamtlich koordiniert werden, aber meistens von ehrenamtlich

Tätigen umgesetzt werden. Ähnliches könnte auf lokale Dienstleister, wie Caterer, Einzelhändler oder Wohnungsbaugenossenschaften, zutreffen. Festzustellen ist, dass sich häufig hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter von Verwaltungen, Freiwilligenagenturen, Nachbarschaftshilfen, Wohlfahrtsverbänden etc. um die Ehrenamtlichen kümmern und deren Einsätze koordinieren.

Die Häufigkeit des Engagements der Aktiven erstreckt sich überwiegend (38 %) auf wöchentlich und zu knapp 29 % auf täglich ausgeführte Tätigkeiten. Die zeitliche Dauer der Aktivität wird überwiegend mit zwei bis fünf Stunden (30 %) bzw. mit einer Stunde (22 %) angegeben. Mehr als fünf Stunden Zeit bringen ca. 9 % der Akteure auf. Von den 115 Kommentaren beziehen sich die meisten auf eine flexible Handhabung der Hilfestellungen. 67 Mal wird geäußert, dass sich die Tätigkeiten nach der Nachfrage der Hilfesuchenden richten und bedarfsgerecht abgestimmt werden. So können die geleisteten Stunden und die Einsatzzeiten von gar nicht bis mehrfach in der Woche oder häufiger am Tag stark variieren.

Antwortoptionen	Rückmeldungen	
	in %	absolut
Ehrenamtlich	93,25	539
Hauptamtlich	29,24	169
Wöchentlich	38,24	221
Täglich	28,89	167
Mit 2-5 Std.	30,28	175
Mit circa 1 Std.	21,63	125
Sonstiges	19,90	115
Mit mehr als 5 Std.	9,17	53
Befragte insgesamt		578

Tabelle 10: Basis und Umfang des Engagements

Wie viele ältere Menschen werden unterstützt?

Bei dieser Frage ohne Antwortraster wurden insgesamt 517 Einträge vorgenommen. Die Nennungen schlüsseln sich wie folgt auf, dabei kann es sich um einzelne Angebote oder ein und mehrere Angebote je Rückmeldung handeln

Anzahl der Personen, die unterstützt werden	1 – 10 Personen	11 – 20 Personen	21 – 50 Personen	51 – 100 Personen	Mehr als 100 Personen
Anzahl der Nennungen	134	95	91	28	29

Tabelle 11: Anzahl unterstützter Personen

Überwiegend werden von einer Organisation 1 bis 10 Personen betreut. 95 Mal wird die nächstgrößere Gruppe von 11 bis 20 Personen und danach 91 Mal eine Gruppe von zwischen 21 und 50 Personen genannt. Personenkreise von über 50 älteren Menschen sind seltener, gelegentlich werden aber auch mehrere hundert betreute Menschen und

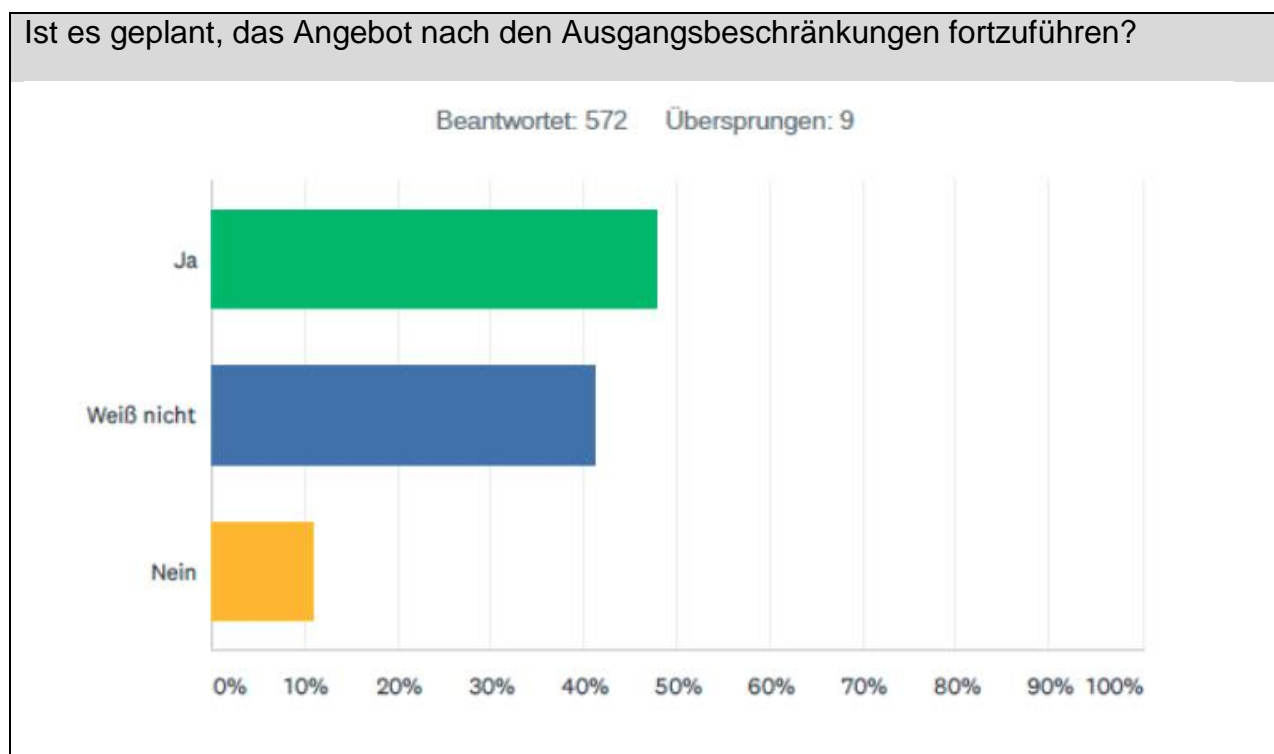
einmal sogar mehr als 1.000 Personen genannt. Dies lässt den Schluss zu, dass eine Organisation verschiedene Maßnahmen umsetzt und ggf. ortsübergreifend tätig ist und die Angaben für verschiedene Gemeinden gelten. Oftmals wurden die Zahlen geschätzt und in 27 Fällen keine Zahlen genannt, weil sie entweder nicht erfasst wurden oder das Angebot sich noch im Aufbau befindet. In den Kommentaren wird 10 Mal die Vermutung geäußert, dass der Bedarf noch steigen wird, und 15 Mal wird eine geringe bis gar keine Nachfrage bedauert. Zudem wurde angemerkt, dass in wenigen Einzelfällen mehr Helfer zur Verfügung stehen als hilfesuchende Menschen die Angebote nachfragen.

Betrachtet man die Anzahl der Nennungen in der Gruppengröße 11 bis 20 betreute ältere Menschen, stehen die bereits vor März 2020 existierenden Initiativen gegenüber den neu gegründeten deutlich hervor (26 % zu 13 %). Die Zahlen in den anderen Gruppengrößen sind vergleichbar. Es fällt aber auf, dass die neu gegründeten Angebote häufiger keine Angaben zur betreuten Personenzahl machen konnten und 3 % von ihnen keine Nachfrage nach Unterstützungsangeboten verzeichnen konnten. Als Grund wird der fehlende Bekanntheitsgrad vermutet.

3.6 Ist es geplant, das Angebot nach Aufhebung der Infektionsschutzmaßnahmen fortzuführen?

48 % der Antwortenden wollen das Angebot nach den Ausgangsbeschränkungen fortsetzen und 41 % sind sich unsicher. Lediglich 11 % der Antwortenden lehnen die Fortführung des Angebotes ab. Siehe Übersicht 3.

Immerhin möchten 50 % derjenigen Befragungsteilnehmenden, die das Angebot im März 2020 neu initiiert haben, ihre Unterstützungsleistung fortführen, und nur knapp 23 % von ihnen die Unterstützungsleistung wieder einstellen. Da die Hälfte von der Fortsetzung der Unterstützung ausgeht, sind vermutlich Bedarfe aufgedeckt worden, von denen angenommen wird, dass es auch künftig sinnvoll sein wird, sie zu bedienen.



Übersicht 3: Fortführung des Angebotes

3.6 Weitere Mitteilungen der Befragungsteilnehmenden

224 Anmerkungen zu der Erhebung geben ausführlichere Erklärungen zum jeweiligen Angebot und Einblicke in die Situationen vor Ort. Beindruckend ist die Vielzahl und Vielfalt der Rückmeldungen. Sie betonen die große Begeisterung der ehrenamtlich Tätigen und Initiatoren der Angebote und immer wieder die enorme Hilfsbereitschaft.

Einige Aussagen in der Erhebung weisen darauf hin, dass vor allem in ländlichen Regionen die Bereitschaft zur Unterstützung oft größer zu sein scheint als der Bedarf (je kleiner die Orte, desto weniger Anfragen). Dieser Kommentar wurde insgesamt 46 Mal gegeben. Als Gründe werden vermutet:

- Gute Kontakte in der unmittelbaren Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft und eine funktionierende Familienhilfe, insbesondere im ländlichen Raum.
- Ältere Personen wollen Erledigungen allein durchführen, um ihre Selbstständigkeit und Autonomie zu bewahren.
- Viele Seniorinnen und Senioren sind froh über die Möglichkeit, nach draußen gehen zu können, da Einkaufen gleichzeitig sozialer Kontakt bedeutet.

Weitere Bemerkungen zu Chancen und Risiken in der Corona-Zeit sind im Folgenden aufgelistet:

Positive Erfahrungen und Entwicklungen

Förderung der Nutzung digitaler Medien

- Das Angebot „Senior*innen fit machen für den Online-Arztbesuch“, d.h. Telemedizin soll weiter ausgebaut werden.

Etablierung einer zentralen Informations- und Beratungsstelle

- Der Bedarf für eine leicht zu erreichende Anlaufstelle für Alltagsprobleme von Seniorinnen und Senioren zeigt sich deutlich.

Angebote für ältere Menschen beibehalten und ausbauen

- Bestehende Helferkreise wurden um das Angebot Einkaufsunterstützung erweitert.
- Nach Ende der Ausgangsbeschränkungen wird versucht, das großartige Engagement in den organisierten Nachbarschaftshilfevereinen in angepasster Form fortzuführen.

Gesprächsservice beibehalten

- Das „Sproochtelefon“ wird nachhaltig ausgebaut, um dadurch den Kontakt zu alleinstehenden, älteren Menschen zu erhalten. Aus einem anderen Ort wird berichtet, dass beim „Seniorentelefon“ anhand der Gesprächsdauer zunehmend der Trend einer „Gesprächssehnsucht“ festzustellen ist. In Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur werden Engagierte vermittelt, die zweimal täglich mit den Seniorinnen und Senioren „plaudern“, um einer Vereinsamung vorzubeugen.
- Eine Organisation bereitet „Skype Cafés“ in stationären Senioreneinrichtungen vor.

Spezieller Service zur Eindämmung der Pandemie

- Spenden in Form von Gutscheinen und selbstgenähte Atemmasken durch Vereine konnten von den Mitarbeitenden der geschlossenen Tafeln ausgegeben werden.

- Die fachkompetente Begleitung, Koordination und Büroorganisation durch eine Sozialpädagogin werden in dieser Zeit ehrenamtlich und unentgeltlich durchgeführt. Dies wird im Sinne der Vereinssatzung von Menschenkinder- Verein für Inklusion e.V. als Selbstverständlichkeit zu Corona-Zeiten nicht nur als Hilfe, sondern auch als ein weiterer Baustein der Entwicklung zur inklusiven Gesellschaft gesehen. Man kann sich gut vorstellen, dass sich daraus weitere Ideen entwickeln und nach Corona ein festes Angebot mit inklusiven Arbeitsstellen entsteht.

Engagement eine persönliche Bereicherung

- Auch die Ehrenamtlichen empfinden bei den Besuchen und den Hilfen bei den Seniorinnen und Senioren eine persönliche Bereicherung: „Es ist eine wunderbare Arbeit – viel Mitmenschlichkeit, die erfahren wird, und gerührte Senioren.“

Hürden bei der Unterstützung von älteren Menschen

In den Kommentaren wurden folgende Hemmschwellen aufgezeigt:

- Es ist schwierig, ältere Menschen zu überzeugen, Hilfe anzunehmen.
- Für Menschen in Pflegeheimen sollten Besuche und Hilfsdienste unter Vorgabe von Mundschutz und Schutzkleidung wieder zugelassen werden.
- Große Schwierigkeiten gibt es dabei, hochaltrige Menschen zu erreichen, da sie meistens nicht chatten oder Telefonkonferenzen nutzen. Die Begegnungsangebote und Mittagstische können nicht digital ersetzt werden. Diese Zielgruppe hat großen Nachhol- und Unterstützungsbedarf bei der Nutzung digitaler Medien. Man könnte wesentlich besser mit ihnen in Kontakt bleiben, wenn sie Zugang zu entsprechenden Geräten hätten und bei der Nutzung Unterstützung erfahren würden. Um dies zu erreichen, werden wesentlich mehr Ressourcen in Form von Beratung benötigt, ebenso die Möglichkeit, Geräte ausprobieren zu können bzw. zur Verfügung zu haben.

Aspekte zur Etablierung von Initiativen

- Teils ist es schwierig, freiwillige Personen zu finden, da die Ehrenamtlichen selbst der Risikogruppe angehören und mit der Corona-Pandemie weggebrochen sind.
- Eine Person vertrat die Meinung, dass es wichtig wäre, Kommunen mehr in die Pflicht zu nehmen, um Seniorenarbeit aktiv zu unterstützen.

Kontakt:

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.

Geschäftsstelle Im Alter IN FORM

Noeggerathstr. 49

53111 Bonn

Telefon: 0228 24 99 93 33

E-Mail: inform@bagso.de

www.im-alter-inform.de